Hartmut Lohmann

## Der Rotstift

Du warst in meinen frühen Jahren
die rote Linie, die mein Wort zerschnitt,
du konntest meine Würde nie bewahren,
wenn dein Skalpell mich blutig schnitt.

Wo dein Strich fast jedes meiner Worte kränkte,
brannte auch die Scham in mir rot auf,
wann immer ich dir meine Seele schenkte,
nahm deine rote Tinte ihren Lauf.

Dein Schnitt hat jeden Irrtum offenbart,
und eine tiefe Wunde hinterlassen,
mich bloßgestellt und jene Wahrheit ausgespart,
die Buchgelehrten leidenschaftlich hassen.

Heute, wo meine Bücher hoch aufragen,
sich in Preisen, Lesern und Erfolgen proben,
formulierst du sichtbar leise Fragen,
Korrekturen, die auch meiner Sätze loben.

Und jetzt, da du erneut die Seiten findest,
nicht in der Hand des Lehrers, sondern oben,
wo Staatsräson sich in die Worte windet,
hat sich dein Blick erneut verschoben.

Dein Schnitt beginnt erneut, mich einzuengen,
immer enger ziehst du deinen Kreis,
längst suchst du dich in jedes Wort zu drängen,
politisch rot verkürzt sich dein Beweis.

So endet still das freie Denken,
der Rotstift treibt sein Todesurteil fort,
nur du vermagst, uns tausend Tode schenken,
zensierst und streichst am Ende selbst den Mord.